

Die Woche im Blick

Gesundheitsministerin Fischer mit Dank-sagung an Dr. Willmes: „Verfechter der Liberalität und Freiberuflichkeit“ 3

Neuregelung des Bema-Leistungskatalogs: Moderne Versorgung sichern 3

Dr. Willmes legt Rechenschaft ab: Die BZÄK will nun mit den Krankenkassen Politik machen 5

Zahnmedizin

„Ovate Pontic“: Brückenglieder, die scheinbar aus dem Zahnfleisch wachsen 12

Jahrespressekonferenz des Kuratoriums Perfekter Zahnersatz: Gute Qualität beginnt lange vor der Arbeit im Dentallabor 12

Praxis aktuell

Zahnarzt-Studie 2000: Der moderne Patient stellt Ansprüche an Behandlung und Ambiente 18

Wirtschaftlichkeitsprüfung: Bei Vergleichen Transparenz und Verhältnismäßigkeit kritisch prüfen 26

Hochschuleiten 14/15

Leserforum 31

Sonderteil Seminare & Fortbildung 40-45

Schöne Zähne

- Galvanotechnik
- Luxene/Azetalkunststoffe
- Targie Vectris
- Lasertechnik
- Funkenerosion
- Empress
- Kunststoffprothetik nach Mahnke
- Implantat-Kompetenz
- Schnarchtherapiegeräte

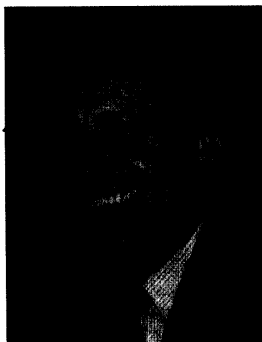
RO-DENT
Rostocker Dentallabor GmbH

18055 Rostock 18273 Güstrow
Wielandstraße Spaldingsplatz 18
Tel. 0381 / 492190 Tel. 03843 / 72180

Missglückter Start für Dr. Dr. Weitkamp, den neuen BZÄK-Präsidenten

Hatte sich Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer am Wochenende in Dresden bei der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) eingefunden, wie sie selbst den Delegierten verkündete, um den bisherigen Präsidenten Dr. Fritz-Josef Willmes „für gute Kooperation zu danken und würdig zu verabschieden“, so legte der neue Präsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Münster, Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, einen mehr als missglückten Start hin.

Obwohl er der einzige Kandidat für den Präsidentenposten war und vom Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) ebenso nominiert worden war, wie er von prononcierten Nicht-Freiverbands-Kammern wie Bay-



Dr. Dr. Jürgen Weitkamp

ern und Niedersachsen offiziell unterstützt wurde, erhielt er von den 132 Delegierten nur 82 Stimmen. 40 Delegierte entschieden sich gegen ihn und sieben enthielten sich. Überraschungen gab es auch bei der Wahl der Vizeprä-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Langzeitstudie über 25 Jahre zur Haltbarkeit von Kronen und Brücken:

Mehr als die Hälfte hält 20 Jahre

Kronen und Brücken sind eine häufige Versorgungsform in der Zahnmedizin und ein bedeutender Kostenblock im deutschen Gesundheitswesen sowie bei den betroffenen Patienten. In Deutschland wurden 1997 rund 6,1 Millionen Einzelkronen und rund zwei Millionen Brücken bei Versicherten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) eingegliedert.

Die GKV hat im Jahr 1997 allein für Zahnersatz 8,4 Milliarden DM gezahlt (ohne Selbstbeteiligung der Versicherten). Aktuellere Zahlen zur GKV liegen noch nicht vor.

Die Ausgaben der Privaten Krankenversicherung (PKV) für Zahnersatz lagen 1998 bei 1,7 Milliarden DM, allein die Deutsche Krankenversicherung (DKV) AG, Köln, wendete 1998 106 Millionen DM für Zahnersatz auf. Wichtig zu erwähnen ist auch der Eigenanteil der Versicherten: Gerade für Zahnersatz gibt es seitens der Kostenträger keine volle Kostendeckung. Laut *Statistischem Jahrbuch 1999* entfallen 7,3 Milliarden DM Eigenanteil auf alle Patienten. Die Tarife der DKV für Vollversicherte sehen für Zahnersatz je nach gewähltem Tarif Eigenanteile von 15 bis 50 Prozent vor.

Bis heute gab es keine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Haltbarkeitsdauer von feststehendem Zahnersatz über einen so langen Zeitraum. Jetzt liegen die Ergebnisse einer ersten

über 25 Jahre laufenden Studie vor. Prof. Dr. Thomas Kerschbaum, Direktor der Abteilung Vorklinische Zahnmedizin am Zentrum für Zahn-, Mund-, Kieferheilkunde der Universität zu Köln, ist Initia-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Beharren auf Sachleistung aber „mehrkostenfähige Leistungen“ ausweiten

Die Erfüllung einer ganzen Reihe von Aufgaben mahnte Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer bei der Selbstverwaltung von Zahnärzten in ihrer Rede vor der Bundesversammlung (siehe auch Seite 3) der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) am vergangenen Freitag in Dresden an.

Die „Umstrukturierung des zahnärztlichen Bewertungsmaßstabs im Hinblick auf Gleichgewichtigkeit und Präventionsorientierung sowie die Modernisierung des Leistungskatalogs der GKV in Richtung auf eine „ursachengerechte, Zahnschubstanz schonende und zahnerhaltende Zahnheilkunde“ seien „bisher nicht in ausreichendem Maße erfüllt worden“.

Der mit dieser Bundesversammlung aus dem Amt als BZÄK-Präsident geschiedene Dr.

Fritz-Josef Willmes sah wie der Ministerin Fischer in wichtigen Themen wie der Frage einer Grundversorgung und der Herausnahme von Therapiebereichen der Zahnheilkunde in der GKV gar nicht so weit auseinander“. Dies, obwohl Fischer das Kostenerstattungsprinzip von 1998 „einen Irrtum“ nannte, auf der Sachleistung beharrte, aber auch das System mehrkostenfähiger Leistungen in der Zahnheilkunde „nicht antasten“ wollte. Dr. Willmes hingegen versuchte die Ministerin in seiner Replik für einen „Gesundheitsgipfel für die zahnärztliche Versorgung“ und einen „Modellversuch einzelner Zahnheilkunde-Therapien außerhalb der GKV“ gewinnen.

Die Ministerin forderte, dass „mit der Modernisierung des Leistungskatalogs gleichzeitig die Aufgabe zu lösen ist, die bis-

Lösen Sie in der neuen Ausgabe der

• Editorial: Das >Wirtschaftswesen Zahnarzt<

• Marketing im Wandel – Patientenwünsche stehen im Vordergrund

• Wirtschaftlichkeitsprüfung in der Praxis – Gewusst wie!

• Altersvorsorge – Immobilien und Aktien als optimale langfristige Investition

• Zukunftsmodell Erlebnispraxis

SDI

Australian for

Free Call: 0800